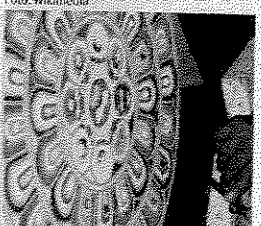


„Es gibt einen weiteren Grund, warum der Buddhismus im Westen so beliebt ist: Er hat einen großen, Methodenkoffer an meditativen Techniken.“ (Tina Draszczyk)

**Stupas**  
Traditionelle Bauwerke sind die Stupas, die u. a. den Buddha symbolisieren. In Wien gibt es die Friedenspagode und einen Stupa am Zentralfriedhof, auch im Grazer Volksgarten findet sich einer.

Foto: Wikimedia



**Rituale**  
Im tibetischen Buddhismus werden von mehreren Mönchen Mandalas aus Sand kreiert und nach der Vollendung sofort wieder zerstört (li.: Erstellung eines Sand-Mandala in Kitzbühel, 2002).



**Stichwort**  
**Erlösung**  
Eine der zentralen Lehren des

Buddha ist die Selbstlosigkeit, besser: Wesen-

losigkeit, das heißt: Wo kein Selbst ist, kann schwerlich ein Selbst erlöst werden.  
(Tina Draszczyk)

**DEBATTE •** Streit zwischen Christen und Buddhisten ist selten, aber auch das Gespräch findet sich kaum: Eine Buddhistin und eine Christin reden darüber.

# Mitten im eigenen BEWUSSTSEIN

**B**eide sind Achtsamkeitslehrerinnen. Aber die Theologin, Philosophin und Religionsjournalistin Ursula Baatz und die Theologin und Buddhistin Tina Draszczyk vertreten unterschiedliche Positionen. Ein Dialog zwischen Christin und Buddhistin.

**DIE FRAGEN: Warum lässt man sich als Christin auf den Buddhismus ein?**

**Ursula Baatz:** Es gibt keinen Grund, warum man sich als Christin nicht auf eine andere Tradition einlassen soll, es sei denn, man hat ein sehr enges Verständnis vom Christentum. Dass ich mich konkret darauf einlassen habe, ist biografisch begründet.

**DIE FRAGEN: Was interessiert eine Buddhistin am Christentum?**

**Tina Draszczyk:** Ich bin im Christentum aufgewachsen und hatte dann meine Gründe, mich etwas anderem zuzuwenden. Abgesehen vom ethischen Rahmen, der das allerwichtigste Fundament ist, bleibt der Gottesbegriff auch von außen her von Interesse? Was ist für einen Christen der Gottesbegriff. Das ist für mich das große Rätsel.

**DIE FRAGEN: Warum?**

**Draszczyk:** Es ist die Frage, wie so viele Menschen sich einem abstrakten Begriff verbunden fühlen können. Für mich persönlich kann ich das nicht als Anregung aufgreifen. Aber es interessiert mich, was Menschen denken, die an einen Gott glauben.

**Baatz:** Die Trennlinie zwischen Buddhismus und Christentum verläuft nicht beim Gottesbegriff. „Gott“ ist in keiner Weise ein Abstraktum, der Begriff ist vielschichtig. Gottesbilder im Christentum wie in der Bibel sind zahllos, nur hat das Christentum im Gegensatz zur jüdischen Tradition weitgehend vergessen, dass es nur Bilder sind – „Gott“ bleibt unaussprechbar, ein Geheimnis ...

**Draszczyk:** ... aber trotzdem etwas, worauf man sich bezieht. Also doch eine gewisse äußere „Wesenheit“, auf die man in irgendeiner Weise Bezug nimmt. Das ist doch ein zentraler Unterschied, bei dem es darum geht, das innere Potenzial zu verwirklichen. **Baatz:** Ich bin mir nicht so sicher, dass sich Buddhisten nicht in ähnlicher Weise auf den Buddha als transzendentes Wesen beziehen – etwa im Reinen-Land-Buddhismus der „Buddha des Lichts“.

„Populärer Buddhismus unterscheidet sich vermutlich von Christentum recht wenig. Aber vom Ansatz der philosophischen Lehrtradition sehe ich schon einen großen Unterschied.“ (T. Draszczyk)

**Draszczyk:** Was den populären Buddhismus betrifft, stimmt das sicher. Populärer Buddhismus unterscheidet sich vermutlich vom Christentum recht wenig. Aber vom Ansatz der philosophischen Lehrtradition sehe ich schon einen großen Unterschied.

**Erlösung – und solche, die dem Buddhismus anhängen – etwa Selbsterlösung.**  
**Draszczyk:** Was ist denn Selbsterlösung? Es gibt eine ganze Reihe gängiger Begriffe, die sich in der Übersetzungsliteratur eingeschlichen haben, das ist bedauerndwert, da es heute dafür viel bessere Ausdrucksweisen gibt. Eine der zentralen Lehren des Buddha ist die Selbstlosigkeit, besser: Wesenlosigkeit, das heißt: Wo kein Selbst ist, kann schwerlich ein Selbst erlöst werden. Hier sind sich alle Strömungen des Buddhismus einig: Es gibt in der Person keine wahre, gleichbleibende Identität. Es gibt kein Selbst. Deswegen kann dieses auch

nicht erlöst werden. Zentral ist der Weg, den jeder aus eigenen Stücken gehen muss. Und weil Täuschung sich im eigenen Bewusstsein abbildet, kann das niemand für einen selbst auflösen, das muss man selbst durchschauen.

**Baatz:** Was heißt Erlösung im Christentum, und wer ist der Agent davon? Wenn Jesus sagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“ – geht es da um einen Führer, dem man nachhumpelt, oder versteht man das als einen Prozess? Ich würde sagen, das ist ein Prozess. Man wird gleichförmig mit Christus, man ist Teil von diesem Prozess. Das kann man auch nur selbst, man kann schlecht jemanden dazu delegieren. Bei Paulus steht im Römerbrief: Wer getauft ist, hat Anteil an Tod und Auferstehung. Und zwar nicht irgendwann, sondern hier und jetzt. Interessanterweise wurde das theologisch nie zu Ende gedacht: Ich vermute, ein Grund dafür ist, dass die griechische Philosophie mit ihrer Logik das nicht erlaubt. Da hat die buddhistische Philosophie mit den paradoxen Denkformen viel mehr Spielräume.

**DIE FRAGEN: Ein zweites Reliquat ist Reinkarnation. Auch viele Christen glauben daran. Ein Berührungspunkt zum Buddhismus?**  
**Draszczyk:** Das hängt ganz davon ab, was man unter Reinkarnation versteht. In den meisten buddhistischen Traditionen wird Reinkarnation als etwas verstanden, das stark von jetzigen Leben abhängt, insbesondere die letzten Eindrücke vor dem Tod sind wesentlich. Reinkarnation ist auch nicht spektakulär, so wie wenn man einschläft und wieder aufwacht; etwas drastischer insofern, als man da einen neuen Körper und eine neue Welt um sich hat. Es ist eine Fortsetzung der karmatischen Eindrücke und dessen, was einem dadurch an Welt vorgekauft wird und an illusorischem Bewusstsein. Wenn es sich um eine derartige Vorstellung handelt, ist es natürlich ein Berührungspunkt.

**Baatz:** Eine der Fassadentonen der Reinkarnation rührt daher, dass im Christentum über Auferstehung wenig nachgedacht wurde. Häften sich die Theologen so viel Gedanken

## DIE DISKUTANTINNEN



**Tina Draszczyk**  
Die promovierte Theologin praktiziert seit 1978 tibetisch-buddhistische Meditation. Sie ist Achtsamkeitslehrerin sowie Lehrerin für buddhistische Philosophie und Meditation. Sie ist Vertreterin der tibetischen Karma Kangyü-Tradition.



**Ursula Baatz**  
Die Theologin und Philosophin war Ö1-Religionsjournalistin. Sie schrieb Bücher zum Buddhismus und zur Zen-Tradition. Über ihren Lehrer Hugo Enomiya-Lassalle ist verfasst sie eine Biografie. Auch Ursula Baatz ist Achtsamkeitslehrerin.